

Die Teilnehmer des neuen Lehrjahres an den Kreisabendschulen sollten sich mit der Bildung von Lernkollektiven befassen. Die Leitungen der Kreisabendschulen könnten diese Methode eines systematischen und kontrollierten Selbststudiums überall vorschlagen. Es wäre angebracht, wenn die Genossen, die an solchen Lernkollektiven teilnehmen, in bestimmten Abständen in den Seminaren oder vor dem gesamten Schülerkollektiv über ihre Erfahrungen berichten.

*(Wir bitten den Genossen Weber, uns aus seinen Erfahrungen mitzuteilen, welche Aufgaben sich diese Lernkollektive gestellt haben und wie sie diese lösen. Die Redaktion.)*

#### Aufzeichnungen bei Lektionen helfen beim Studium

Ein wesentliches Hilfsmittel für das Selbststudium sind die Aufzeichnungen über die Lektionen. In unserer Kreisabendschule machten sich leider einige Genossen selten oder überhaupt keine Aufzeichnungen von den Lektionen. Das ist ein Zeichen von mangelhaftem Interesse des betreffenden Genossen. Aufzeichnungen muß man sich bei

jeder Lektion machen. Einmal zwingen wir uns dadurch zur Konzentration. Dann aber enthalten solche Notizen, wenn wir uns einige Mühe damit geben, ein unschätzbares Material zur Hilfe für das Selbststudium und unsere gesellschaftliche Arbeit. Ich kann von mir sagen, daß meine Notizen von Lektionen ein sehr wertvolles Nachschlagematerial sind. Den Notizen der Hörer an den Kreisabendschulen sollte also große Bedeutung beigemessen werden. Ich schlage vor, in jedem Seminar in Verbindung mit der Kritik und Selbstkritik eine Viertelstunde auf die Besprechung der Hörernotizen zu verwenden. Durch Stichproben würden die Seminarleiter allmählich eine Übersicht erhalten, wie die Lektionen aufgenommen werden, ob und wie der betreffende Genosse mitgenommen ist, wie die Notizen dem Hörer beim Selbststudium helfen.

*Dazu schlägt der Genosse Kühn, Leiter der Betriebspartei-Sachseverlag Dresden, vor, daß jeder Lehrer einen Plan entwerfen sollte, wann und nach welcher Methode die Notizen der studierenden Genossen kontrolliert werden sollen, um sie in ihrer Studienarbeit anzuleiten.*

## Zum Beginn des zweiten Schuljahres der **FDJ**



Der Feldzug der Jugend zur Aneignung von Wissenschaft und Kultur tritt ab

1. Februar 1952 in ein neues Stadium. 1,2 Millionen Mitglieder der Freien Deutschen Jugend beginnen das zweite Schuljahr und werden die fortgeschrittenste Wissenschaft, den Marxismus-Leninismus, studieren. Unsere Jugend will sich damit das Rüstzeug erwerben, um aktiver Erbauer des einheitlichen, demokratischen, unabhängigen und friedliebenden Deutschlands zu sein.

Erfüllung unseres Fünfjahrplanes. Sie arbeitet freudig mit am Aufbau unserer deutschen Hauptstadt Berlin.

#### Was studiert die FDJ im zweiten Schuljahr?

Im zweiten Schuljahr wird sich unsere Jugend im „Anfangszirkel zum Studium der gesellschaftlichen Rolle der FDJ im Kampf um Einheit und Frieden“ auch mit der Geschichte unserer Heimat — der Geschichte Deutschlands und der deutschen Arbeiterbewegung — sowie mit der Verfassung der FDJ beschäftigen. In den „Politischen Grundschulen zum Studium der Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin“ studiert die FDJ die Grundfragen des Marxismus-Leninismus, während sie das Leben und den Kampf des Genossen Stalin und die Erfahrungen der ruhmreichen Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) in der dritten und vierten Zirkelstufe studiert.

Das Programm des zweiten Schuljahres der FDJ wird unseren Jugendfreunden einen Einblick in den wissenschaftlichen Sozialismus geben und bei ihnen die Erkenntnis reifen lassen, daß man geduldig und beharrlich weiterstudieren muß, um diese Wissenschaft zu meistern.

#### Die Erziehung der Jugend durch das zweite Schuljahr

Die Erziehung der jungen Menschen ist eine Hauptaufgabe des Schuljahres. Die Vermittlung des Wissens muß untrennbar mit der Erziehung zur beharrlichen Arbeit, zur Disziplin, zur Gründlichkeit und zum Verantwortungsbewußtsein verbunden sein. Sonst wird die Begeisterung leicht verlöschen, anstatt sich mit dem Wissen und Können vereinigt zu einer großen Kraft zu entwickeln.

Durch das Studium der Biographien von Marx, Engels, Lenin, Stalin und anderen hervorragenden Führern der Arbeiterbewegung wird unsere Jugend zur Liebe zu ihren großen Vorbildern erzogen. Den Jungen und Mädchen wird klarwerden, daß nur moralisch einwandfreie Menschen zu großen Leistungen imstande sind und daß sich nur der unversöhnliche Kämpfer gegen die Feinde der Menschheit das Vertrauen und die Achtung der werktätigen Menschen erwirbt.

Die Erziehung zum proletarischen Internationalismus, zur Völkerfreundschaft und zur Liebe zur Sowjetunion und ihrem weisen Führer, dem Genossen Stalin, ist ein weiteres wesentliches Ziel des zweiten FDJ-Schuljahres. Die Kenntnis von den gewaltigen Friedenswerken beim Aufbau

#### Warum studiert die FDJ den Marxismus-Leninismus?

Bereits auf der ersten Funktionärkonferenz der FDJ im November 1950 erklärte Genosse Walter Ulbricht:

„Das Studium der Gesellschaftswissenschaft dient dem Zweck, die Jugend zu befähigen, als bewußter Erbauer der neuen Gesellschaft zu arbeiten und die marxistisch-leninistische Theorie schöpferisch anzuwenden.“

Die Jugend ist leicht für ein großes Ziel zu begeistern. Aber die Begeisterung allein genügt nicht. Das Wissen und Können muß hinzugefügt werden; denn die Jugend kann die großen Entwicklungsmöglichkeiten, die ihr in unserer Republik zum ersten Male in der deutschen Geschichte gegeben werden, nur nutzen, wenn sie sich das nötige Wissen aneignet. Dazu gehört auch die Kenntnis der Entwicklungsgesetze der Gesellschaft. Das erkennt die Jugend bereits immer mehr. So betonte der Jugendfreund Sommer aus dem Synthesewerk Schwarzheide: „Das Fachwissen allein genügt nicht — Deutschland besaß schon einmal ‚gute Facharbeiter‘! Wir aber müssen wissen, was man und für wen man produziert.“

Damit gibt dieser Jugendfreund all denen die Antwort, die heute noch glauben, daß man nur Fachmann zu sein braucht, um etwas zu leisten. Gerade ihre großen politischen Ziele spornen die Jugend zu immer größeren Leistungen an. Sie kämpft mit ihrer Arbeit bewußt für den Frieden, für die Einheit Deutschlands und für die